

Entscheidungsjahr für Kraftwerke, Gas billiger

Bruno Wallnöfer sieht die Tiwag angesichts der Krise als „Fels in der Brandung“. Die Strompreise steigen 2009 voraussichtlich nicht, Gas wird im Frühjahr billiger.

■ ALOIS VAHRNER

Innsbruck – Nachhaltigkeit statt Spekulantentum: Tiwag-Chef Wallnöfer sagt eine Renaissance von soliden Kaufleute-Tugenden voraus. Die drohende Krise lasse zwar auch den Energie-Landesversorger nicht ungeschoren, man habe aber „durch die gute Arbeit der Vorjahre vorgesorgt“.

30 Mio. Euro Ersparnis

Die Tiwag wirke in der Krisenzeit als stabiler Faktor. Die Strompreise (ohne Netz und Steuern) seien in Tirol um 40% niedriger als in Ostösterreich, das bedeute eine Ersparnis von 30 Mio. Euro bzw. von 150 Euro pro Haus-

halt. Die Strompreisgarantie wurde bereits bis Ende Juni verlängert. Passiert nichts Außergewöhnliches, steigen die Preise aber auch in der zweiten Jahreshälfte nicht. Gas wurde mit 1. Jänner um 11%

«2009 wird das Jahr des guten alten Kaufmanns mit soliden Tugenden. Nachhaltigkeit statt Gewinnmaximierung heißt das Motto.»

Tiwag-Chef Bruno Wallnöfer

teurer, mit 1. April dürften die Preise aber um ebenso viel wieder sinken, lässt Wallnöfer durchblicken.

Weiter forciert werden sollen heuer Solarprojekte.

Das bisherige Programm für Wärmepumpen und Gerätetausch wird ausgeweitet, dazu kommt eine große Offensive für Energiesparlampen. Details sollen in Kürze vorgestellt werden.

Raschere Verfahren?

In Tirol sollen, wie berichtet, vier große Kraftwerke errichtet bzw. ausgebaut werden und dafür 2 Mrd. Euro rollen. Laut Wallnöfer würde das 1,1 Mrd. Kilowattstunden Strom aus natürlichem Zufluss bringen und rechnerisch 900.000 Tonnen CO₂ verhindern. „Das sind 15 Prozent des gesamten Tiroler CO₂-Ausstoßes.“

2009 werde jedenfalls „zum Entscheidungsjahr für den Kraftwerksausbau nicht nur

in Tirol, sondern in ganz Österreich“, glaubt der Tiwag-Boss. Der Ausbau sei erklärter politischer Wille („ich vertraue der neuen Bundesregierung“), aber dazu brauche es raschere Genehmigungsverfahren, sprich ein neues UVP-Gesetz. „Statt einfach, schnell und billig, ist es derzeit kompliziert, langsam und teuer.“

Umwelt- und Anraineranliegen sollen nicht beschnitten werden, versichert Wallnöfer. „Ein endgültiges Ja oder Nein zu einem Projekt sollte nicht in fünf oder noch mehr, sondern in zwei bis drei Jahren feststehen. Alles andere ist ein Exzess einer Luxusgesellschaft.“ Zumal es auch um viele Arbeitsplätze gehe.